respekTiere e.V.
Tierschutz | Tiervermittlung

Sciumis Weihnachts-wunsch

Vor ein paar Tagen bin ich nachts aufgewacht und als ich die Augen öffnete, war mir, als würde ich etwas großes Braunes hinaus durch die Schlafzimmertür gehen sehen. Warum war ich doch gleich aufgewacht?

Ich glaube, es war das Gefühl einer leckenden Hundezunge auf meiner Hand. Wovon hatte ich geträumt? Ach ja, von Sciumi. Unserem geliebten Sciumi, der wie kaum ein anderes Tier für unsere Tierschutzarbeit auf Sardinien stand: Für die Liebe zu unseren Senioren, der Nachhaltigkeit unserer Arbeit und dafür, immer im Sinne der Tiere zu handeln. Sardinien war Sciumis Heimat.

Am 26.12.2010 hat er uns verlassen, die Trauer war so groß.

Und jetzt kam er und erzählte mir eine Geschichte, die so traurig und gleichzeitig so schön, voller Liebe und Dankbarkeit war? Und er hatte einen Wunsch?

„Schade, dass ich den Traum und die Geschichte wohl vergessen haben werde, wenn ich später wieder aufwache“, dachte ich noch und schlief wieder ein.

Denn so ist es ja immer, wenn man einen Traum hat. Die Erinnerung verblasst mit jeder Stunde, bis nichts mehr übrig bleibt.

Doch die Erinnerungen und die Geschichte blieben. Und es war mir, als wollte Sciumi sagen: „Ich habe Dich besucht, damit Du sie weitererzählst! Worauf wartest Du?“ War das möglich?

Ob die folgende Geschichte eine wahre Geschichte ist? Das ist sicherlich eine Frage, die sich nicht beantworten lässt. Glauben wir einfach daran, dass es kein Traum war, glauben wir daran, das Sciumi uns etwas sagen möchte.

Hören wir ihm zu, was er uns zu sagen hat!

Heute ist der 26.12.2010, glaube ich. Ich kenne mich da ja nicht so aus. Mari hat sich heute wieder viel um mich gekümmert. Sie ist mein großer Sonnenschein, so wie meine Freunde Frieda, Linetta, Lucia. Mein Körper tut weh. Doch es wird besser, von Minute zu Minute geht der Schmerz, mehr und mehr, und ich schlafe ein.

Schlafe ich wirklich? Träume ich? Ich stehe auf und sehe mich auf meiner Decke schlafen, neben meinen Freunden. Kein Schmerz, ich fühle mich wie ein junger Hund, der die Welt entdecken will. Die Tür ist auf, Mari muss vergessen haben sie zu schließen. Ob ich kurz zum Strand laufe? Ich fühle mich gut und laufe. Laufe bis ich dort angekommen bin, wo ich den größten Teil meines Lebens verbracht habe. Am Strand von Liscia.

Hier habe ich Mari zum ersten Mal getroffen. Sie half mir, als es mir sehr schlecht ging und ich meinen Lebensmut verloren hatte.

Genau an dieser Stelle stand heute eine große Brücke, bunt wie tausend Regenbögen. Das machte mich neugierig und ich fragte mich, was mich wohl am anderen Ende dieser Brücke erwarten würde.

Also lief ich die Brücke entlang bis zum höchsten Punkt. Hier war es unglaublich hell und ich sah Lichter, so weit das Auge reichte. So viele, dass keiner jemals in der Lage wäre, sie zu zählen. „Für jedes Leben ein Licht“, dachte ich. Und obwohl es so viele Lichter waren, entdeckte ich meins sofort.

Es war fast abgebrannt und flackerte müde. Und doch sah ich, dass es mal eine große, bunte Kerze gewesen sein muss. Über Jahre gelaufenes Wachs traf sich auf dem Boden zu einem wunderschönen Muster. Es war ein schöner Ort, hier so auf dem höchsten Punkt.

Mein Blick schweifte auf die andere Seite des Regenbogens. Deshalb war ich ja immerhin gekommen! Was ich da sah, war so unglaublich, dass ich es erst nicht glauben konnte. Dort standen meine Freunde vom Strand, die mich so lange Jahre begleitet hatten. Sie bellten und wedelten mit ihrem Schwanz. Sie hatten mich erkannt. Ob Sie auf mich warteten?

Ich blickte wieder auf meine Kerze und erinnerte mich an das Pärchen, das ich vor vielen Jahren einmal am Strand getroffen hatte. Ich verbrachte den Tag mit ihnen, bis es dunkel wurde. Das tat ich manchmal, wenn mir danach war. Es waren nette Menschen, sie gaben mir ein Stück Fleisch und ich genoss es, gestreichelt zu werden. Als es dunkel wurde holte der Mann einen Kuchen aus seiner Tasche und steckte eine Kerze in die Mitte des Kuchens. So saßen die beiden Arm und Arm auf ihrer Decke und blickten aufs Meer. Viel später fiel dem Mann wieder der Kuchen ein.

Mittlerweile war das Wachs auf den Kuchen getropft und die Kerze war fast abgebrannt. „Du musst sie schnell ausblasen“ sagte er zu seiner Freundin. Sie lachte und sagte: Ach, lass sie doch leuchten, solange, bis sie von alleine ausgehen wird.“ Doch der Mann war beharrlich und sagte: Du musst sie ausblasen und Dir ganz fest etwas wünschen. Wenn Du Dir nur fest genug etwas wünscht, wird es in Erfüllung gehen. Und sie schloss die Augen, lächelte und blies die Kerze aus.

Ob sich ihr Wunsch wohl erfüllt hat?

Und als ich so vor meiner Flamme stand und mich umblickte, bemerkte ich, dass hier und da einige Kerzen ausgingen und an anderer Stelle neue entflammten. Und doch schien ich der Einzige zu sein, der auf der Mitte der Regenbogenbrücke stand. Kein sichtbares Leben das kam, keins das ging. Nur ich. Was sollte ich tun? Warum war ich hier? Ich dachte daran, zurückzugehen. Die Kraft meiner Kerze würde sicherlich reichen zurückzulaufen, noch eine letzte Nacht angekuschelt bei meinen Freuden zu verbringen und Mari noch einmal dankbar über ihre Hand zu lecken. Oder würde sie noch länger brennen? Eine Woche? Einen Monat? Ich könnte auch zu meinen alten Freuden laufen, die immer noch schwanzwedelnd am anderen Ende auf mich warteten?

Ich dachte an meine Freunde, die Hunde und Katzen, die mir von ihren Träumen erzählten, die so einfach und trotzdem so unerfüllbar erschienen. Ich hatte den Kater Dandi vor seiner Abreise nach Deutschland kennenlernen dürfen.

Er erzählte mir, wie grausam die Menschen zu der Kolonie, in der er gelebt hatte, waren. Sie hatten doch niemandem etwas getan.

Alle hatten sterben müssen, weil irgendjemand bestimmt hatte, dass sie den Touristen lästig sein mussten. Dabei waren sie gut versorgt und störten niemanden! Und doch hatte man sie vergiftet und er hatte als Einziger überlebt. Um ihn herum sah er alle grausam nacheinander sterben. Keiner hatte eine Chance. Nur er, weil er später als die anderen fraß und der Hilferuf für ihn deshalb rechtzeitig kam. Diesen Anblick würde er nie vergessen.

Jetzt hatte er niemanden mehr.

Sie alle wünschten sich nur Liebe, Sicherheit und einen lebenswerten Ort. Bis sie vielleicht sogar das Glück auf eine eigene Familie hätten. Dann könnten sie vielleicht vergessen, wie grausam ihnen das Leben bisweilen mitgespielt hatte. War das wirklich zu viel verlangt?

Und schließlich erkannte ich, warum ich hier war. Ich hatte ein langes, schönes Leben und ich konnte davon etwas zurückgeben, an die, die weniger Glück hatten. Zumindest wollte ich es versuchen.

Also schloss ich die Augen und wünschte mir etwas, so fest, so fest ich nur konnte. Dann blies ich meine Kerze aus und lief die Regenbogenbrücke hinunter zu meinen alten Freunden. Ich war wieder zu Hause an meinem geliebten Strand!

Was sich Sciumi gewünscht hat?

respekTiere e.V.
Tierschutz | Tiervermittlung

Einen Ort für alle seine Freunde, an dem sie sicher sind und der sich anfühlt wie etwas was wir uns alle wünschen: ein zu Hause! Sicherheit, Liebe und Geborgenheit für alle Menschen und Tiere auf dieser Welt!

Sciumi, du bleibst für immer in unserem Herzen. Du warst etwas ganz besonderes, ein großer Kerl, mit einem noch größerem Herzen!

Wir kämpfen für deinen Wunsch. Für immer!